

## 20 Jahre künstlerisches Schaffen von Ursula Kraft

# Fließen und Erstarren von Zeit spannend inszeniert

Sindelfingen - Einen Streifzug durch 20 Jahre künstlerisches Schaffen bietet Ursula Kraft in der Galerie der Stadt Sindelfingen. Was bleibt von Performance, Installation und Videoprojekten? Fließen und Erstarren von Zeit werden in den Ausstellungsräumen spannend inszeniert.

---

VON CHRISTA HAGMEYER -

---

Im Foyer wird bereits das sich über die Räume hinziehende Programm durch Teilaspekte angedeutet. Das Spektrum beginnt mit Zeugnissen von Projekten in Stuttgart und Paris aus den 80er Jahren. Da stellt sich die Frage: Was bleibt, was behält Gültigkeit von dem damaligen Lebensgefühl, von einem nicht museal angelegten Kunstausdruck und was macht das mit uns, diese Flüchtigkeit? Man muss jenes pralle Jahrzehnt erst wieder in Gedanken Revue passieren lassen, um Dichte und Schnellebigkeit nachvollziehen zu können.

Galerieleiter Otto Pannewitz erinnerte bei der Vernissage an den ersten Golfkrieg, die Ausbreitung von Aids, Perestroika, Tschernobyl und die Veränderung des Alltags durch Heimcomputer. Das Individuum fand sich mitgerissen mit diesen rasanten, persönlich nicht mehr steuerbaren, kaum einschätzbaren Geschehnissen. Ursula Kraft ist keine Chronistin des Weltgeschehens und auch nicht Erzählerin subjektiver Zeugenschaft. Sie versucht, ihre eigene Analyse formal umzusetzen. Da lassen sich zeitlose Begriffe her-

ausschälen: Zeit, Bewegung, Ohnmacht, surreal wirkende Realität, Metamorphose, Traum, Angst, Schlaf oder Tod, Aktion, Aggression, Beziehung, Einsamkeit.

Ursula Krafts Installation besteht aus einigen Themenreihen, die untereinander gedanklich verknüpft sind. Formal bevorzugt sie das Quadrat, das sie in unterschiedlichen Größen einsetzt. Daraus lässt sich auch ein „Memory“ von 25 Fotomotiven entwickeln, und folgerichtig wird diese Kunst zum Anfassen konzipiert. Die Betrachter können also eigene Bezüge und auch wieder die ursprünglich gedachte Anordnung herstellen. Solches ist ebenfalls mittels einer CD-Rom per Mausclick möglich. Das Quadrat findet sich auch in Fliesen, was in Großformaten in Rot und Blau perspektivisch verzerrt wird. Hier aber schafft der Schwimmer einen ästhetischen Kontrast, allerdings in einer Mischung aus Genuss und Gefahr.

### Sehen, Verdrängen und Vergänglichkeit

Ursula Kraft lässt Zweifel aufkommen, wie viel Aufmerksamkeit der Mensch seinen Lebensaspekten tatsächlich schenkt und ob er eine Übersicht haben kann und will. Vielleicht sind wir mehr mit unserer „Nabelschau“ beschäftigt, blasen uns gerne auf, bis die Geschichte platzt wie ein Luftballon. Oder zeugt dieses Aufblasen von einem inneren Überdruck, von Angst, wie es eine Installation in einem Kopfüber-Bild zeigt, in einem Schrei aus höchster Qual? Hassschreie meint



Das Thema „Vergänglichkeit“ hat Ursula Kraft in ihrer Arbeit „Trauermantel“ umgesetzt. Foto: Tarek Musleh

man aus Kriegsbildern zu hören, und dort gibt es auch Mauern, brüchige Barrikaden.

Sehen und Verdrängen, die Wiederkehr im Unterbewusstsein, in Traum und Schlaf wurden in zahlreichen Arbeiten umgesetzt. Zeit lässt sich nicht festhalten; der in einem Foto konservierte Augenblick ist also eine Fälschung der Realität, deren Merkmal die Vergänglichkeit ist. Zum Thema „Vergänglichkeit“ führt Kraft eine altbekannte Allegorie vor, den Schmetterling „Trauermantel“. Der Filmstreifen, in dem zahlreiche Falter ein schlafendes Mädchen umschwirren, lässt an

eine Metamorphose denken, an die damit verbundenen zarten und gleichzeitig makabren Empfindungen. Bewegung erfolgt in sieben Videoaufnahmen im abgedunkelten Raum. Schläfer bewegen sich eigenständig und zwischendurch auch synchron, im Kreis treten sie zueinander in Beziehung und wirken doch einsam.

Dasselbe wiederholt sich in einer Fotoserie, die im Oktagon gezeigt wird. Verdeckte Augen bedeuten wohl den willentlichen Ausschluss von Wahrnehmung. Geschlossene Augen, wie sie in einer Collage von Lid-Aufnah-

men und in Schlaf mimenden Aufnahmen gezeigt werden, lassen nicht nur an „Bruder Schlaf“, wie der Tod genannt wird, denken. Hier wird auch das Unbewusste angesprochen, alles was mitschwingt aus Vorzeiten und den Urgründen der Menschheit. Dafür steht wohl insbesondere das Mädchen mit dem roten Kapuzenumhang, das im finsternen Wald geht, geistert, wie tot im Schnee liegt, einsam, mit einer langen Tag-Spur ohne ein Zeichen von Rettung. Hier wird die „Romantik“ mit poetischer Stimmung und dunkler Ahnung aufgegriffen.